

rennes) zurückzuführen zu sein. – Dafür fehlen aber alle deutschen Werke, für die man mit guten Gründen mosane Stilquellen angenommen hat (etwa die spätromanischen Kapitelle des Essener Münsters: W. Zimmermann, *Das Münster zu Essen* [= Die KDM. des Rheinlandes. Beiheft 3], Essen 1956, S. 286 ff.). Die Frage, ob umgekehrt auch in der mosanen Steinskulptur Reflexe niederrheinischer Werke nachzuweisen sind, ist gar nicht gestellt oder vielmehr durch die Theorie vom West-Ost-Gefälle der Entwicklung und die sich über den Denkmälerbefund kühn hinwegsetzende Behauptung, die école rhénane sei jünger als die Maasschulen, von vornherein negativ beantwortet. So wird letzten Endes doch die frühere Einheit des rheinisch-maasländischen Kunstraumes bezweifelt, und die heutigen Staatsgrenzen bekommen mehr Gewicht, als es bei einer Bescheidung der Untersuchung auf die belgischen Werke der Fall gewesen wäre.

Mit dem Inventaire und den differenzierten Indices der Verf. besitzen wir eine Reihe von systematischen Denkmälerlisten, die die Denkmäler mosaner Steinplastik unter mannigfachen Gesichtspunkten nachweisen. Vollständigkeit, Vielseitigkeit und Perfektion der kunstarchäologischen Methode suchen ihresgleichen, aber umso schmerzlicher vermißt man nur die geschichtliche Würdigung der Werke: den Rückzug vor wirklicher Geschichtsschreibung können auch die sorgfältigsten Denkmälerlisten nicht decken.

Karl-August Wirth.

HEINRICH KOHLHAUSSEN, *Geschichte des deutschen Kunsthandwerks* (Deutsche Kunstgeschichte Band 5). München, F. Bruckmann Verlag, 592 S., 543 Abb., 16 Farbtaf. Ln. DM 50. – .

Mit Verwunderung stellt man fest, daß K.'s Buch das Erbe der 1888 von Jakob von Falke verfaßten „Geschichte des deutschen Kunstgewerbes“ antritt. Alle bisher erschienenen Gesamtdarstellungen zur Geschichte der dekorativen Künste, angefangen mit der „Geschichte der technischen Künste“ von Bruno Bucher (1875–93) über Lehnerts „Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes“ (1907–08) bis zu Bosserts „Geschichte des Kunstgewerbes“ (1928–35), sind nicht auf ein einzelnes Land beschränkt, sondern umfassen Europa, bzw. alle Länder der Erde. Dem entspricht es, daß nur Falkes und K.'s Buch einen einzigen Gelehrten zum Verfasser haben, die übrigen sind Sammelwerke.

K.'s Buch ist das erste, in dessen Titel nicht mehr von Kunstgewerbe, sondern von Kunsthandwerk die Rede ist. Der Autor hat damit wie die „Kunstgewerbemuseen“ von Frankfurt, Leipzig und Wien gehandelt, die nach Kriegsende die Worte Gewerbe oder Industrie aus ihren Namen verbannt und durch „Handwerk“ ersetzt, bzw. wie das Wiener sich „Österreichisches Museum für angewandte Kunst“ genannt haben. In der Tat verbinden wir heute, im Zeitalter der Massenherstellung, mit den Worten „Industrie“ und „Gewerbe“ den Gedanken an das Handwerk viel weniger als die vorangegangenen Generationen. Andererseits wird das Wort „Kunsthandwerk“ auf die Dauer kein Ersatz sein, denn das unter Leitung von Künstlern herge-

stellte Seriengerät unserer Tage hat alle Aussicht, in immer steigendem Maße in den Museen und Kunstgeschichten Platz zu finden.

Zur Bewältigung des überreichen Stoffes hat K. nicht die Form einer von den Abbildungen unabhängigen, in sich geschlossenen Darstellung gewählt, vielmehr führt er den Leser an Hand von etwa 560 Bildern von Objekt zu Objekt, er erklärt und deutet die einzelnen abgebildeten Kunstwerke und stellt sie in ihren historischen Zusammenhang. Bei einem solchen Verfahren ist die Auswahl der Abbildungen von entscheidender Wichtigkeit für den Charakter des Buches. Man stellt mit Vergnügen fest, daß ein hohes künstlerisches Niveau eingehalten worden ist und daß K. uns auf einem erquicklich zu beschreitenden, aussichtsreichen Weg durch die einzelnen Epochen führt. Es war gewiß keine leichte Aufgabe, so viele, jeweils für bestimmte Gruppen von Kunstwerken repräsentative, photographisch gute Abbildungen zusammenzubringen. Dazu gehörten Kenntnis, Urteilskraft und ein gutes Gedächtnis, Eigenschaften, die sich nur zusammenfinden, wenn sie von wirklicher Liebe zur Sache getragen werden. Weitgehend offenbart sich in der Bildwahl auch bereits die Persönlichkeit des Verfassers. Seine Vorliebe für weltliches Gerät, um dessen Erforschung er sich bekanntlich seit langem verdient gemacht hat, wird deutlich. Es ist mit rund 470 Abbildungen bedacht, während sich die kirchlichen mit etwa 90 begnügen müssen, ein Verhältnis, das der Bedeutung doch wohl nicht ganz gerecht wird, die die religiöse Kunst von der karolingischen Zeit bis in das 18. Jahrhundert hinein gehabt hat. Das schlichte, ornamentlose, formal aber häufig desto hervorragendere Gerät, dem die spontane Zuneigung unserer Zeit gehört, ist gebührend berücksichtigt. Aber nicht einseitig. Gottlob wirbt der Verfasser auch um Verständnis für solche Dinge, an denen sich die Freude am Schmuck sehr reich – und sehr deutsch! – äußert. Freilich der Stil „rustique“, der Manierismus und die von der vorigen Generation so hoch geschätzten Goldschmiede der Spätrenaissance und zweiten Gotik werden nur kurz behandelt. Wenzel Jamnitzers bedeutendster Nürnberger Zeitgenosse Hans Petzolt ist nicht einmal genannt, hat sich aber mit der schönen Bürste der Abb. 280 vielleicht doch in das Buch eingeschlichen. Deren prächtige Fassung ist nicht augsburgisch. Der Triglyphenfries mit Bukranien und Schalen ist aus der gleichen Form gegossen wie der am signierten Amorpokal der ehemaligen Slg. Rothschild (F. Luthmer, Der Schatz des Freiherrn Karl von Rothschild. Frankfurt 1885, Band II Tafel 23), kommt freilich auch häufig im Jamnitzerkreis vor. Ganz zu Recht weist K. auf den Nürnberger Flötenschrank Abb. 261 als auf einen Vorfahren hin. Auch weit abgelegene Gebiete wie etwa mittelalterliche Korbflechtereien sind aufgenommen. Größten Dank verdient es, daß die Waffen nicht fehlen. Das Buch wird gewiß auch den Fernstehenden überzeugen, daß sie zum schönsten Kunsthandwerk gehören und daß es nicht gerechtfertigt ist, sie nur als Domäne der Zeughäuser zu betrachten. Die Texte sind mit der dem Verfasser eigenen Gabe treffender Formulierung gestaltet. Sie sind reich an Beobachtungen, Gedanken, Verweisen und Vergleichen und führen den Leser auf lebendige Weise in die Sache ein. K. weiß soviel zu sagen, daß das Buch nie eintönig ist, sich im Gegenteil im Tempo des Mitteilens fast über-

stürzt. Dabei ist nicht übersehen, auch die Technik kurz zu erklären, was ebenfalls dankbare Anerkennung verdient.

Die den Museumsmann verratende Methode, aus der Betrachtung des Einzelnen das Mosaik des geschichtlichen Ganzen zusammensetzen – K. steht als begabtester Schüler in der Tradition von Max Sauerlandt und Walter Stengel – hat neben vielen Vorteilen freilich auch gewisse Nachteile. Der Text springt häufig von einem Werk auf das andere über, ohne daß der Leser zunächst weiß, worauf er beziehen soll, was er gerade liest. Es ist zuzugeben, daß diesem Mangel nur abzuhelfen gewesen wäre, wenn das Buch viel ausführlicher hätte sein dürfen. Andererseits ist gerade bei der Kürze vielleicht zu beanstanden, daß gelegentlich anekdotische Anmerkungen allerlei Platz beanspruchen. Unangenehm ist, daß viele Abbildungen ausgefallen sind, mit denen der Autor offensichtlich gerechnet hatte und auf die er genau so ausführlich eingeht wie auf die erschienenen Bilder. Daß diesem Mangel nicht abgeholfen worden ist, bleibt sehr zu bedauern, denn der Leser fühlt sich an solchen Stellen hilflos im Stich gelassen.

Autor und Verleger haben augenscheinlich an einen großen Kreis von Laien als Leser gedacht. Doch ist kein Fachmann zu denken, dem die Lektüre nicht neues, interessantes, zuverlässiges Wissen eintragen sollte. Angesichts der Weite der Aufgabe stellt das Buch eine bewundernswerte Leistung dar.

Erich Meyer

AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

Amsterdam

Vincent van Gogh (1853 – 1890) Ausst. Stedelijk Museum 16. 5. – 30. 6. 1958. Kat. 187. Geleitw. v. Jr. V. W. van Gogh, Einl. v. M. E. Tralbaut. Amsterdam 1958. 23 Bl., 16 Bl. Abb.

Emil Nolde. Ausst. Stedelijk Museum 30. 5. – 7. 7. 1958. Kat. 188. o. O. o. J. 4 Bl., 7 S. Farbtaf., 4 S. Taf.

Baltimore

The Alan Wurtzburger Collection of Pre-Columbian Art. The Baltimore Museum of Art, Vorw. v. A. D. Breeskin, Einf. v. D. Ashton, Beitr. v. G. Kubler, O. Russum u. M. C. Stroup. Baltimore 1958. 46 S. m. 55 Abb. u. 1 Karte.

Bamberg

Druckgraphik der Brückemeister. Ausst. d. Kunstvereins i. d. Neuen Residenz

10. 5. – 8. 6. 1958. Vorw. v. Th. Seyfert. Bamberg o. J. 20 S. m. 11 Abb.

Berlin

Rom-Byzanz-Rußland. Ein Führer durch die frühchristlich-byzantinische Sammlung, hrsg. v. d. Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin. Wiss. Bearbeitung v. K. Wessel. Berlin 1957. 190 S., 48 S. Abb., 1 Tit. Taf.

Christian Daniel Rauch. Gedächtnis-Ausstellung zum 100. Todestag Nationalgalerie 1957. Vorw. v. V. Ruthenberg. Berlin o. J. 32 S., 8 lose Taf. in Umschl.

Deutsche Akademie der Künste. Graphik, Plastik. Jahresausstellung 1958. 22. 5. – 6. 7. 1958. Red.: G. Pommeranz-Liedke. Berlin o. J. 54 S. m. 44 Abb., 14 lose Taf.